

Aktenzeichen:

4 RJ 254/56

I m N a m e n d e s V o l k e s

In Sachen

Verkündet

am 13. März 1958

Beklagten und Revisionsklägerin,

g e g e n

Klägerin und Revisionsbeklagte,

Prozeßbevollmächtigter:

hat der 4. Senat des Bundessozialgerichts auf die mündliche Verhandlung vom 13. März 1958, an der mitgewirkt haben

Senatspräsident Dr. B r o c k h o f f
als Vorsitzender,
Bundesrichter F e c h n e r und
Bundesrichter Dr. D a p p r i c h
als weitere Berufsrichter,
Bundessozialrichter B o g a t z und
Bundessozialrichter Dr. G r o ß
als ehrenamtliche Beisitzer,

für Recht erkannt:

Das Urteil des Landessozialgerichts Nordrhein-Westfalen vom 29. Juni 1956 wird mit den ihm zugrunde liegenden Feststellungen aufgehoben. Die Sache wird zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Landessozialgericht zurückverwiesen.

Von Rechts wegen.



JLaw – Gesetze und Urteile

Kostenlos
Über 200 Gesetze
Über 100.000 Urteile

[\(mobile App\)](#)



[JLaw – für Android](#)



[JLaw – für iOS](#)

Tatbestand

Die **Klägerin** ist [REDACTED] 1945 geboren. Ihre Mutter war seit dem 24. November 1928 mit dem **Versicherten**, dem Hilfsarbeiter **W. L.**, verheiratet. **Dieser** ist seit dem 28. Januar 1943 auf dem östlichen **Kriegsschauplatz** vermißt. Er ist nicht der **Erzeuger** der **Klägerin**. Die **Ehelichkeit** der **Klägerin** ist jedoch nicht angefochten worden. Durch **Beschluß** des **Antsgerichts** in **Köln** vom 10. Mai 1951 wurde der **Versicherte** auf **Grund des Gesetzes** zur **Änderung** von Vorschriften des Verschollenheitsrechts vom 15. Januar 1951 (BGBl. I S. 59) - Versch. **And.Ges.** - in Verbindung mit dem Gesetz über die Verschollenheit, die **Todeserklärung** und die Feststellung der Todeszeit vom 4. Juli 1939 (RGBl. I S. 1186) - Versch.Ges. - für tot **erklärt** und als **Todestag** der 31. Dezember 1945 festgesetzt.

Am 8. Mai 1953 beantragte die **Klägerin** die Gewährung der Waisenrente aus der Invalidenversicherung des **Ehemannes** ihrer Mutter. Die **Beklagte** **lehnte** diesen **Antrag** durch **Beschied** vom 26. Juni 1953 mit der **Begründung** ab, daß die **Klägerin** kein **eheliches** Kind des **Versicherten** sei; als **wahrscheinlichen Todestag** des **Versicherten** setzte sie **nach § 1260 der Reichsversicherungsordnung (RVO)** a.F. den 21. Januar 1943 fest.

Gegen diesen **Beschied** legte die **Klägerin** am 22. Juli 1953 **Berufung** ein, die mit Inkrafttreten des **Sozialgerichtsgesetzes (SGG)** als **Klage** auf das **Sozialgericht** in **Köln** überging. Das **Sozialgericht** wies die **Klage** durch **Urteil** vom 22. März 1955 ab. Auf die gegen dieses **Urteil** eingelegte **Berufung** vom 26. April 1955 hob das **Landessozialgericht** das **Urteil** des **Sozialgerichts** und den **Beschied** der **Beklagten** auf und verurteilte die **Beklagte**, der **Klägerin** **Waisenrente** in gesetzlicher Höhe vom 1. Juni 1953 an zu **gewähren**. Es sieht die **Klägerin** zwar nicht als **eheliches** Kind des **Versicherten** an, da es den Umständen nach offenbar **unmöglich** sei, daß seine **Mutter** es von dem **Versicherten** **empfangen** habe (§ 1591 Abs. 1 Satz 2 des **Bürgerlichen Gesetzbuches** - BGB -), meint aber, daß die **Unehe-**

lichkeit nach § 1593 BGB nicht geltend gemacht werden könne, da die **Klägerin** noch während des Bestehens der Ehe ihrer Mutter mit dem Versicherten geboren und ihre Unehelichkeit nicht angefochten sei. Die Ehe sei erst mit Ablauf des 31. Dezember 1945 als aufgelöst zu behandeln, da durch Beschluß des **Amtsgerichts** dieser Zeitpunkt als Todestag des Versicherten festgesetzt worden sei. Der vom **Amtsgericht** festgesetzte **Todestag** sei auch für das sozialgerichtliche Verfahren auf Gewährung von **Waisenrente** maßgebend. Eine rückwirkende **Gewährung** der **Waisenrente** gemäß § 2 des **Kriegsfristengesetzes** (KFG) vom 13. November 1956 (BGBl. I S. 737) i. d. F. des **Änderungsgesetzes** vom 13. November 1955 (BGBl. I S. 457) sei nicht möglich, weil die **Klägerin** den **Renten**-antrag erst verspätet gestellt habe. Das **Landessozialgericht** hat die Revision zugelassen.

Gegen das ihr am 4. September 1956 zugestellte Urteil legte die **Beklagte** am 25. September 1956 Revision ein und begründete diese gleichzeitig. Sie ist der Auffassung, daß der von ihr nach § 1260 RVO a. F. festgesetzte - wahrscheinliche - **Todestag** und nicht der vom **Amtsgericht** festgesetzte **Todestag** für dieses Verfahren maßgebend sei. Es widerspräche zudem dem Sinn und Zweck der **Waisenrente**, daß sie **Kindern** gewährt würde, die nicht von dem Versicherten abstammten.

Die **Beklagte** beantragt,

das Urteil des **Landessozialgerichts** **Nordrhein-Westfalen** vom 29. Juni 1956 aufzuheben und ihren **Bescheid** vom 26. Juni 1955 wiederherzustellen.

Die **Klägerin** beantragt,

unter **Aufhebung** des Urteils des **Landessozialgerichts** vom 29. Juni 1956 die **Sache** zur erneuten **Verhandlung** und **Entscheidung** an die **Vorinstanz** zurückzuverweisen.



Entscheidungsgründe

Der zulässigen Revision konnte der Erfolg nicht versagt bleiben.

Der Anspruch der **Klägerin** hängt davon ab, ob sie ein eheliches **Kind** des Versicherten ist. Dies ist zwar nach § 1591 BGB nicht der Fall, da - so sind die Feststellungen des Landessozialgerichts aufzufassen - der Versicherte ihrer Mutter innerhalb der **Empfangniszeit** nicht beigeohnt hat, jedoch kann die Unehelichkeit nach § 1593 BGB nicht **geltend** gemacht werden, wenn die **Klägerin** während der **Ehe** oder innerhalb von 302 Tagen nach **Auflösung** der **Ehe** **geboren** ist. **Entscheidend** ist also die Feststellung des Zeitpunktes der **Auflösung** der **Ehe**, d.h. des **Todes**tages des Versicherten.

Wie der erkennende Senat bereits in seinem Urteil in Sachen Landesversicherungsanstalt Oldenburg-Bremen gegen Leßmann vom 4. Juli 1957 - BSG. 5, 249 - entschieden hat, sind in dem Verfahren auf Gewährung von **Waisenrente** aus der Invalidenversicherung **wegen** Verschollenheit des Versicherten (§ 1258 in Verbindung mit §§ 1259 und 1260 RVO a.F., § 1267 in Verbindung mit § 1262 Abs. 2 und § 1271 RVO n.F.) auch bei der Prüfung der bürgerlich-rechtlichen **Fragen** **jedenfalls** dann die sich aus dem **Versch.And.Ges.** in **Verbindung** mit dem **Versch.Ges.** ergebenden **Todes-** und **Lebensvermutungen** nicht anzuwenden, wenn das **Amtsgericht** nicht auf Grund **eigener Ermittlungen** den nach seiner Ansicht wahrscheinlichen **Todestag** festgesetzt hat. Die schematische **Annahme** des 31. Dezember 1945 als **Todestag** widerspricht dem im sozialgerichtlichen Verfahren herrschenden Grundsatz der objektiven **Wahrheitserforschung** in so starkem Maße, daß die sich darauf gründenden **Lebens-** und **Todesvermutungen** keine **Anwendung** finden können. Es gelten daher in diesen Verfahren auch für die Entscheidung der bürgerlich-rechtlichen Fragen die **Todes-** und **Lebensvermutungen**, die sich aus der Festsetzung des - wahrscheinlichen - **Todestages** nach § 1260 RVO a.F. (§ 1271 Abs. 3 RVO n.F.) ergeben. Da das Landessozialgericht dies verkannt hat, mußte das angefochtene Urteil **aufgehoben**.



werden. Der erkennende Senat konnte in der Sache selbst keine Entscheidung fällen, da es an den erforderlichen Feststellungen mangelt. Zwar hat die Beklagte den - wahrscheinlichen - Todestag nach § 1260 RVO a.F. festgesetzt; das Landessozialgericht hat diese Festsetzung jedoch nicht überprüft, weil es sie für dieses Verfahren als bedeutungslos angesehen hat. Es fehlt somit an der erforderlichen Tatsachenfeststellung durch das Landessozialgericht. Die Sache mußte daher zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Landessozialgericht zurückverwiesen werden. Dieses wird die Festsetzung des Todestages zu überprüfen und die Feststellung des wahrscheinlichen Todestages zu treffen haben. Mit diesem Tage gilt mit Wirkung für dieses Verfahren die Ehe als aufgelöst. Nach dieser Feststellung richtet sich also, ob die Klägerin noch innerhalb von 302 Tagen nach diesem Tage geboren ist. Davon hängt die Entscheidung ab, ob die Unehelichkeit der Klägerin geltend gemacht werden kann, und damit, ob ihr der Anspruch auf Waisenrente zusteht.

Die Kostenentscheidung bleibt dem abschließenden Urteil vorbehalten.



JLaw – Gesetze und Urteile

Kostenlos
Über 200 Gesetze
Über 100.000 Urteile

[\(mobile App\)](#)



[JLaw – für Android](#)



[JLaw – für iOS](#)